



Abb. 9. Endumführungsscheibe einer Seilrangieranlage mit Spillkopf.

2 Stunden in Anspruch, so daß die verlangte Leistung von 100 Wagen am Tage auf jedem Gleise sich sehr bequem erreichen läßt.

Die Anlage wird natürlich auch dazu benutzt, um die Wagen mit Zucker und Rüben schnitzeln von dem Fabrikbahnhof auf die Staatsbahngleise zu schaffen. Auch wird die Anlage bereits einen Monat vor Beginn der Kampagne in Betrieb genommen, um so die erforderlichen Kohlen und anderen Materialien in die Fabrik zu befördern. Die Arbeiter haben sich sehr rasch an die neue Rangiermethode gewöhnt und führen alle Handgriffe mit Leichtigkeit und Zuverlässigkeit aus.

Anlagen dieser Art, wie sie häufig von Adolf Bleichert & Co. in Leipzig gebaut sind, zeigen als ganz besonderen Vorteil, daß durch einen Antrieb verschiedene Gleise gleichzeitig bedient werden können. Der Rangiermeister ist nicht an einen bestimmten Ort gebunden, kann also die Übersicht über die Wagenbewegungen nicht verlieren, ein Moment, das die vorhandenen Transportverfahren wesentlich vermindert.

Auch die Kürze der Kuppelseile ist bemerkenswert, durch die der Verkehr auf den übrigen Teilen des Fabrikbahnhofes nicht gestört wird. [A. 160.]

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Deutsches Reich. Von den vom Reichsamt des Innern veranstalteten Produktionserhebungen in der Montan-, Hütten- und Metallverarbeitungsindustrie¹⁾ liegen jetzt auch die Ergebnisse für die Saline für die Jahre 1908 und 1909 vor. Die Anzahl der Salinen (von den Berufsgenossenschaften mitgeteilt) betrug 1908: 67 und 1909: 68. Vom Kaiserl. Statistischen Amte wurden für beide Jahre 77 Betriebe ermittelt, die Kochsalz aus wässriger Lösung gewonnen haben, darunter befinden sich aber Fabriken, die Salz im Nebenbetriebe herstellen (z. B. Glycerinfabriken, Salpeterfabriken). Die Zahl der in den Salinen durchschnittlich beschäftigt gewesenen berufsgenossenschaftlich versicherten Personen betrug 1908: 4052, 1909: 3940, die Löhne und Gehälter stellen sich auf 4,711 und 4,741 Mill. Mark. Der Verbrauch an Sole belief sich im Jahre 1909 (1908) auf 3 058 854 (3 124 917) cbm mit einem Gesamtrohsalzgehalt von 689 068 t = 22,5% (712 900 t = 22,8%) auf 1 cbm. Der Rohsalzgehalt der Sole ist in den einzelnen Wirtschaftsgebieten verschieden; am geringsten ist er mit 2% im mittelrheinisch-fränkischen Salinenbezirk, am höchsten mit 31,1 bzw. 31,2% im badisch-schwäbischen und oberbayerischen Salinenbezirk und mit 30,9% im norddeutschen Salinenbezirk. Als Einwurf wurde lediglich Steinsalz verbraucht, und zwar 12 155 (16 273) t im Werte von 111 592 (156 336) M; der Durchschnittswert für 1 t Steinsalz stellt sich sonach auf 9,2 (9,6) M. An Siedesalz wurden hergestellt 634 399 (649 756) t

i. W. von 19,273 (19,524) Mill. Mark; der Preis von 1 t Siedesalz berechnet sich sonach auf 30,38 (30,05) M. Von den hergestellten Siedesalzmengen entfallen auf Speisesalz 532 148 t = 83,9% (551 614 Tonnen = 84,9%), Viehsalz und Lecksteine 71 829 t gleich 11,3% (69 937 t = 10,7%), Gewerbesalz 30 422 t = 4,8% (28 205 t = 4,4%). An Pfannstein und sonstigem Abfallsalze wurden gewonnen 6022 (6295) t i. W. von 55 000 (58 000) M, hiernach berechnet sich der Durchschnittswert auf 9,1 (9,2) M für 1 t. An roher Mutterlauge wurden 6556 (6517) Kubikmeter i. W. von 60 300 (61 700) M verwertet. An eingedickter (kondensierter) Mutterlauge (Badesalz) sind 1283 (1292) t i. W. von 92 000 (85 100) M hergestellt worden. Der Wert der auf Rechnung der Salinen verwendeten Vergällungsmittel betrug 113 675 (1908: 104 774) M. —l.

Im Hinblick auf die wachsende Bedeutung der deutschen Kartoffeltrocknungsindustrie sind vom Reichsamt des Innern Produktionserhebungen über die Entwicklung und den Umfang dieser Industrie für die Jahre 1908/09 und 1909/10 veranstaltet worden. Nach den Ergebnissen der Erhebungen waren am 31./7. 1910 im Deutschen Reiche 257 Trocknungsanlagen vorhanden. Gearbeitet haben i. J. 1908/09 170 und i. J. 1909/10 254 Betriebe. Von diesen waren 114 bzw. 167 als Nebenbetriebe an einen landwirtschaftlichen Betrieb angeschlossen, 40 bzw. 65 genossenschaftliche, die übrigen selbständige gewerbliche Betriebe oder deren Nebenbetriebe. Die Menge der verarbeiteten Kartoffeln betrug 1 605 399 bzw. 3 326 417 dz, die Jahreserzeugung der Trocknungsanstalten an Trockenerzeugnissen (Schnitzel und Scheiben, Flocken, Mehl, Krümel, Klebstoffflocken, Schnitzelschrot usw.) 415 737 bzw. 875 903 dz. —l. [K. 749.]

¹⁾ Vgl. diese Z. 24, 408 (1911).

Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

Vereinigte Staaten von Amerika. Seit einiger Zeit wird aus den Baumwollsaatrückständen den Pech gewonnen, und zwar von der N. K. Fairbank Company in Chicago, die auch in anderen Städten große Fabriken hat. Sie stellt sowohl hard pitch wie auch soft pitch her, ersteres im Großhandel zu 30 Doll. für 1 t (zu 2000 engl. Pf.) , letzteres zu 35 Doll. Als Hauptvorzüge des Erzeugnisses werden Geruchlosigkeit und Unentzündbarkeit gerühmt. Die Zulassung zur Schiffsbeförderung soll bereits bei Dampfergesellschaften erreicht worden sein, welche die Beförderung des gewöhnlichen Peches bisher ablehnten. Die Rückstände des Baumwollsamens werden durch die Gewinnung des Peches eine vorteilhafte Verwendung finden. (Nach einem Berichte des Kaiserl. Konsulates in New Orleans.) —l. [K. 826.]

Washington. Der Kabinettssekretär des Ackerbaudepartements, Wilson, teilte mit, das Departement entdeckte im Gebiet der Weststaaten Kalilager von solcher Mächtigkeit, daß sie den Gesamtbedarf der Vereinigten Staaten decken könnten.

Hierzu erklärt das deutsche Kalisyndikat, daß dessen Neu-Yorker Vertreter bisher von einer solchen Entdeckung nicht das geringste gemeldet hat. Bekannt ist seit langem, daß sich in Nevada, 10 Tagereisen vom derzeitigen amerikanischen Kaliverbrauchsgebiet entfernt an einem Salzsee geringfügige Mengen von Kalisalzen fanden. Sollte die angebliche neue Fundstätte in jenem westlichen Bezirke liegen, so sei auch der Frachtlage wegen (es müßten eigene Bahnen zur Erschließung und Abkürzung des Weges gebaut werden) schwerlich eine baldige Beeinträchtigung des deutschen Kaliverkaufs zu befürchten. Das Ackerbauamt hat weitere Auskünfte bis zur nächsten Session des Kongresses verweigert. dn.

Neu-York. Unter der Firma Interstate Chemical Corporation ist die Neugründung einer Düngergesellschaft mit einem Kapital von 7 1/4 Mill. Doll. in die Wege geleitet worden. dn.

Nicaragua. Durch Verordnung vom 9./6. d. J. ist die Zollpflichtigkeit für die meisten der durch die Verordnungen vom 27./9. und 5./10. 1910 vom Zolle befreiten Waren wiederhergestellt worden. Gasolin von einer durchschnittlichen Dichtigkeit von 350°, sowie Roman- und Portlandzement sind zollfrei. Weiter gelten folgende Zollsätze: T.-Nr. 28: Talg und ähnliche Fette, roh 0,03 Peso; T.-Nr. 146: Talg, zubereitet 0,03 Peso; T.-Nr. 218: Zucker, roh und raffiniert 0,15 Peso; T.-Nr. 245: Cocosnuböl 0,12 Peso; T.-Nr. 246: Fette Pflanzenöle, flüssig oder fest 0,08 Peso für 1 kg; T.-Nr. 671: Kerosin für 1 Gallon 0,10 Peso; T.-Nr. 1284: Calcinierte Soda 0,05 Peso; T.-Nr. 1358: Gewöhnliche Seife 0,05 Peso; T.-Nr. 1399: Ätzkali und Ätznatron 0,03 Peso für 1 kg. (Nach Daily Consular and Trade Reports.) —l. [K. 837.]

Argentinien. Die Deutsch-Überseeische Elektrizitätsges. hat mit der argentinischen Regierung oder vielmehr der von ihr eingesetzten Petroleumskommission einen Vertrag abgeschlossen, auf Grund

dessen dieser Gesellschaft fast die gesamte Ausbeute des im Süden von Argentinien bei Comodoro Rivadavia gewonnenen Petroleums zufließt. Gegenwärtig beträgt die Ausbeute der Quellen ungefähr 120 cbm pro Tag. Dabei ist die Anlage noch ganz primitiv. Auch die Beschaffung von Fässern, die Umfüllung, der Transport und ähnliches erfordern noch ganz erhebliche Kosten, die mangels einer großzügigen Anlage das Petroleum wesentlich höher belasten als an anderen, schon eingerichteten Produktionsstätten. Die Regierung hat jedoch beträchtliche Mittel beantragt, um auch in Comodoro Rivadavia große Anlagen zu schaffen, nach deren Fertigstellung Argentinien einen teilweisen Ersatz für Kohle für die verschiedensten Zwecke besitzen wird. ar.

Australischer Bund. Zolltarifierung von Waren. Kaminschwarz (fender black) der Firma Sherwin Williams Co. in Neu-York ist wie Braunschweiger Schwarz nach T.-Nr. 237 mit 2 sh. 6 d. für 1 Gallon zu verzollen.

—l. [K. 831.]

China. Die Regierung hat die Einfuhr von persischem und türkischem Opium vom 1./1. 1912 ab für alle chinesischen Häfen verboten. — Ebenso ist laut Bekanntmachung des Kaiserlichen Gouverneurs vom 24./8. 1911 die Einfuhr von fremdem Opium außerindischen Ursprungs in das Schutzgebiet Kiautschou vom 1./1. 1912 ab verboten. —l. [K. 833.]

Japan. Auf Grund des Gesetzes vom 12./4. 1910 über die Beaufsichtigung des Verkehrs mit Schußwaffen und Sprengstoffen sind unterm 2./6. 1911 im japanischen Staatsanzeiger eingehende Bestimmungen über die Lagerung von Sprengstoffen in besonderen Sprengstofflagerhäusern, über die Beschaffenheit und Zulassung solcher Lagerhäuser, sowie über das bei der Einlagerung zu beobachtende Verfahren bekannt gegeben worden. —l. [K. 832.]

Britisch-Südafrika. Zolltarifentscheidungen. Für die Einfuhr der nachstehend aufgeführten Waren sind folgende Tarifentscheidungen ergangen: Blankit, ein Pulver zum Bleichen von Seife — T.-Nr. 175 — 15% vom Werte; Schmiergel- feilen und Schleifsteine (Carborundum) — T.-Nr. 175 — 15% v. W.; Homogen (Mangandioxyd) — T.-Nr. 139 — zollfrei; Pepton erzeugendes Milchpulver (Apothekerwaren) — T.-Nr. 175 — 15% v. W.; Vanillin (Auszug zum Würzen) — T.-Nr. 50 — 25% v. W.; Vulkanzement — T.-Nr. 175 — 15% v. W. —l. [K. 828.]

Frankreich. Der Zeitpunkt für das Inkrafttreten der neuen Tarabestimmungen ist bis zum 1./2. 1912 hinausgeschoben worden.

—l. [K. 836.]

Italien. Laut königl. Verordnung vom 6./7. d. J. finden bei der Herstellung von Emulsivölen und bei der Reinigung von Mineralölen die dem ungenießbar gemachten (denaturierten) Branntwein zuge standenen Steuervergünstigungen unter Beobachtung der vom Finanzministerium zu erlassenden Vorschriften entsprechende Anwendung.

—l. [K. 834.]

Cypern. Durch Verordnung vom 21./8. d. J.

ist für die Einfuhr von Harz, das bisher mit 1 sh. für 1 Oka zu verzollen war, Zollfreiheit festgesetzt worden. —l. [K. 839.]

Bulgarien. Das Finanzministerium hat angeordnet, daß aller zum unmittelbaren Gebrauch für Landwirte bestimmter künstlicher (chemischer) Dünger zollfrei einzulassen ist.

—l. [K. 838.]

Dänemark. Zolltarifentscheidungen. Es sind abzufertigen: Nach T.-Nr. 35 (1 kg 0,20 Kr.) sogenanntes „Grundin“, eine dickflüssige, gelbliche Flüssigkeit aus einer Firnisemulsion von reinem Leinölfirnis, zur Verwendung als Grundanstrich oder Unterlage für die eigentliche Farbe — als eine mit Firnis zubereitete Malerware. — Nach T.-Nr. 88 (1 kg 0,125 Kr.) Hähne aus Ton, in der Form von gewöhnlichen Bierbähnen, hergestellt aus rothauner Tonmasse, salzglasiert und mit einem fein abgeschliffenen Stöpsel versehen. —l. [K. 835.]

Schweiz. Usines électrochimiques de Hafslund, Genf. Die Gesellschaft, an der die Société Franco-Suisse pour l'Industrie électrique in Genf beteiligt ist, und die eine Calciumcarbidfabrik in Norwegen betreibt, erzielte für 1910/11 einen Fabrikationsgewinn von 638 590 (i. V. 534 147) Frs., Reingewinn 405 416 (375 833) Frs., Dividende 10 (5%) auf das Grundkapital von 2,25 Mill. Frs. Das Geschäftsjahr 1910/11 brachte bekanntlich zwei bedeutungsvolle Abkommen unter den Produzenten der Branche: ein internationales Carbidsyndikat im September 1910 und ein Ferro-Silicium-Syndikat im Februar d. J. Die Produktion der Fabrik in Ferrosilicium fiel im abgelaufenen Geschäftsjahre aus.

ar.

Deutschland.

Der Arbeitsmarkt im Monat September 1911. Nach den Berichten aus der Industrie hat sich die Lage des Arbeitsmarktes im September im allgemeinen gebessert.

Auf dem Ruhrkohlenmarkt hat der flache Geschäftsgang angehalten. In Oberschlesien besserte sich die Nachfrage nach Steinkohlen etwas, doch war die Verfrachtung wegen der schlechten Wasserverhältnisse ungenügend. Auch in Niederschlesien war der Kohlen- und Kokssatz nicht ausreichend.

Die Blei- und Zinkgruben waren nach Berichten aus dem Rheinland und aus Schlesien normal beschäftigt.

Die Lage der Roheisenerzeugung wird von den wenigen in diesem Monat vorliegenden Berichten als gut bezeichnet. Die Stahl- und Walzwerke waren nach den Berichten des Stahlwerkverbandes ebenso beschäftigt wie im Vormonate. Die Steingutindustrie war im allgemeinen gut beschäftigt; es hat eine merkliche Besserung des Absatzes stattgefunden, da am 1./10. die neuen Preise und Bedingungen der Steingutkonvention in Kraft getreten sind. In der Glasindustrie war die Beschäftigung in Fensterglas der Jahreszeit entsprechend besser als in den Vormonaten, doch lassen sich darauf Hoffnungen auf eine durchgängige Besserung im Absatze nicht begründen. Die Flaschen-, Draht- und

Rohglasfabrikation hatte befriedigend zu tun.

Die chemische Industrie wird wie in den Vormonaten im allgemeinen als gut beschäftigt bezeichnet. Im einzelnen zeigte die Gelatinefabrikation einen normalen Geschäftsgang, dagegen war die Beschäftigung in Chromaten ebenso schwach wie im Vormonate; es ist dies hauptsächlich auf den stillen Geschäftsgang in der Textilindustrie zurückzuführen. Die Seifenfabrikation sowie das Pote- und Vitriolgeschäft lagen unverändert gut. Die sehr zahlreichen Berichte über die Farbenindustrie, die sich zum Teil auf die letzten drei Monate beziehen, bezeichnen den Geschäftsgang überwiegend als günstig. Zum Teil wird die Besserung auf den allgemeinen Mehrverbrauch pharmazeutischer Erzeugnisse, auf die gute Geschäftslage in Nordamerika und auf die starke Beschäftigung der Großindustrie zurückgeführt. Eine Abschwächung brachte für einzelne Zweige der Farbenindustrie die Geschäftsstörung in England und die Unsicherheit in der Textilindustrie wegen der Bewegung der Baumwollpreise. In chemisch-pharmazeutischen Präparaten war der Geschäftsgang im allgemeinen normal. Die Schwefel- und Salzsäurefabrikation litt im letzten Vierteljahr unter dem Einflusse der lang andauernden Hitze; die hervorgebrachten Mengen genügten kaum, um den Bedarf zu decken.

Das Kalisyndikat bezeichnet den Geschäftsgang als gut und stellt eine Besserung gegenüber dem Vorjahr und dem Vormonat fest. Die Mehrzahl der übrigen sehr zahlreich eingegangenen Berichte spricht sich in demselben Sinne aus.

Der Salzbergbau und Salinenbetrieb war nach Berichten aus Süddeutschland wie in den Vormonaten gut beschäftigt.

In der Holzstoffindustrie war der Geschäftsgang infolge der Trockenheit nach einem Bericht des Vereins Deutscher Holzstofffabrikanten sehr schlecht. Auch die geringen Regenfälle gegen Ende des Monats haben, da der Wasserstand sich nur unwesentlich gebessert hat, nicht viel zur Hebung der Beschäftigung beigetragen.

Die Cellulosefabrikation war im allgemeinen gut beschäftigt.

Die Papierindustrie, besonders die Druckpapierfabrikation war wie in den Vormonaten recht rego beschäftigt.

Die Gummiwarenfabrikation berichtet auch in diesem Monat wieder über einen recht regen Geschäftsgang.

Die Spiritusindustrie war nach einem Bericht der Spirituszentrale nur schwach befriedigend beschäftigt; der Geschäftsgang war ungefähr der gleiche wie im Vormonat und Vorjahr.

Die Berichte über das Braugewerbe lauten aus Süddeutschland durchweg recht günstig, während einige Berliner Brauereien über mäßigen Absatz klagen, der auf die Teuerung der Lebensmittel und auf die gegen Ende des Monats einsetzende kühlere Witterung zurückgeführt wird. (Nach „Reichs-Arbeitsblatt“ IX, Nr. 10, S. 722 bis 728.)

Wth. [K. 825.]

Zur Lage der oberschlesischen Eisenindustrie. In den Geschäftsberichten und den Versammlungen wird über die Lage der Montanindustrie im allgemeinen und über die der Eisenindustrie im besonderen verschieden geurteilt. Uns will es scheinen, als ob die mit gewisser weiser Vorsicht und Zurückhaltung gemachten Ausführungen, wie sie z. B. im letzthin erstatteten Jahresberichte der Vereinigten Königs- und Laurahütte niedergelegt sind, die Situation treffend schildern. Demnach geht unsere Montanindustrie, speziell die Eisenindustrie, wohl langsam, schrittweise einer Konjunkturbesserung entgegen, wobei es allerdings noch vorkommen kann und sicherlich auch wird, daß hier und da ein kleiner Stillstand bei dem mühsamen Aufwärtsklimmen eintritt. Es dürfte durchaus nicht wundernehmen, wenn gerade jetzt im Konjunkturaufschwunge ein Stillstand eintreten würde, da sich dem Aufwärtsstreben eine die Kaufkraft und Kauflust lähmende Verteuerung der Lebensmittel, überhaupt der gesamten Lebensführung, mit ihren Rückwirkungen sehr hemmend entgegenstellt; es will dabei wenig sagen, daß diese Teuerung einzelnen Kreisen Vorteile bringt. Die Lage des Roh-eisen geschäfts ist auch weiterhin günstig geblieben. Die Produktion wird im Revier untergebracht; Preise sind bestehen geblieben, eine Erhöhung fürs laufende Quartal hätte auch wenig Sinn, da die Produktion zu alten Preisen bis Ende des Jahres verschlossen ist. Königshütte stellt einen Hochofen zu, der Anfang des nächsten Jahres im Bedarfsfalle angeblasen werden kann. — Nachdem nun monatelang die Erzzufuhr auf dem Wasserwege wegen des auch noch jetzt anhaltenden Wassermangels ins Stocken geraten war, wurde die Frage betreffend die Ermäßigung der Eisenbahntarife für Erze, die Oberschlesien von auswärts beziehen muß, akut, und der preußische Handelsminister hat bei seiner letzten Befahrung des oberschlesischen Industriebezirks die Notwendigkeit einer solchen Tarifermäßigung anerkannt und wohlwollende Behandlung der Wünsche der oberschlesischen Eisenindustrie nach dieser Richtung hin in Aussicht gestellt. Die Breslauer Handelskammer hat nun im Interesse der Oderschiffahrt gegen eine Ermäßigung der Eisenbahntarife für Erze, die nach Oberschlesien eingeführt werden sollen, in einer Eingabe an den Minister protestiert. In dieser Eingabe wird u. a. folgendes ausgeführt: Die Ermäßigung der Eisenbahntarife für Erze, spez. Eisen-erze, zum Bezug von preußischen Seehäfen nach oberschlesischen Hüttenstationen um 1 Pf für 1 tk würde die Oderschiffahrt völlig außer Wettbewerb setzen. Die Erztransporte lassen der notorisch notleidenden Oderschiffahrt zwar keinen Verdienst, sondern gestatten ihr höchstens die Deckung der Selbstkosten. Gleichwohl sind sie für den Wasserverkehr von größter Wichtigkeit, und die Voraussetzung für die weitere Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Betriebes, weil sie die hauptsächlichsten Transporte zu Berge liefern; werden sie nun der Schiffahrt entzogen, so muß sie, wenn sie nicht völlig mit Verlust arbeiten will, die Beförderung der leeren Schiffe zu Berge auf die Talfrachten aufschlagen. Dazu ist sie aber bei der geringen Spannung, die die Eisenbahntarife für die wichtigsten Talgüter lassen, nicht mehr im-

stande. Des weiteren wird nur für eine Ermäßigung der Anschlußfrachten zwischen Kosel und Oberschlesien plädiert. — Uns dünkt es doch, daß die Sicherstellung der oberschlesischen Montanindustrie, die annähernd 200 000 Arbeiter beschäftigt, abgesehen von den zahlreichen Existzenzen, die von ihr leben, in ganz anderem Maße im Interesse des Staates liegen muß, als eine auf Kosten dieser Industrie erhaltene Rentabilität der Oderschiffahrt. Die oberschlesische Industrie schafft Nationalvermögen, schafft mit harter Arbeit neue Werte, die dem Handel im reichen Maße zugute kommen; ist Oberschlesien nicht mehr konkurrenzfähig, so kann es diese Werte nicht mehr oder nur sehr beschränkt schaffen, dann bleibt auch für die Oderschiffahrt nichts oder nur wenig zu tun übrig, die sonst, trotz billigerer Eisenbahnfrachten, immer noch ihren guten, auch Nutzen abwerfenden Teil an dem Transport der von der Montanindustrie benötigten und von ihr geschaffenen Güter beibehalten wird. Diese Eigenbrödelei einzelner interessierter Reedereifirmen kann möglicherweise dem Eisenbahnfiskus, der bei Frachtermäßigung nur der Not gehorcht und nicht dem eigenen Triebe, eine erwünschte Handhabe bieten, um an der Ermäßigung etwas abzuhandeln. Auf jeden Fall wird die Angelegenheit infolge unvermeidlicher Prüfung der Eingabe verzögert werden. — Der Verkehr auf dem Walzeisenmarkt ist gegenwärtig im Vergleich zu früher günstiger, es sind auch für einzelne Eisensorten sowohl seitens der Hütten, als auch bald darauf seitens der Händler Preis-heraufsetzungen erfolgt. —

[K. 824.]

Vom Benzinmarkt. Die am deutschen Import von rohem und gereinigtem Benzin beteiligten Gesellschaften haben ihre Forderungen für dies- und nächstjährige Lieferungen kürzlich nicht unwe sentlich erhöht. Der Grund hierfür soll nicht etwa in einer in Interessenkreisen nach wie vor als völlig unzutreffend bezeichneten Verständigung unter den drei Hauptgruppen, nämlich den Ver. Benzinfabriken, G. m. b. H., der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft und der Deutschen Erdöl-A.-G. zu suchen sein, sondern vielmehr, ähnlich wie beim Petroleum, in den hohen Frachten für Tankdampfer und dem stark wachsenden Benzinbedarf in den hauptsächlichsten Verbrauchsländern. Die Knaptheit in Tankdampfern besteht noch immer, und es ist vorläufig noch nicht an einen Rückgang dieser Seefrachten zu denken. Die Zunahme des Benzinverbrauchs in Deutschland veranschaulichen die der Reichs-Zollstatistik entnommenen folgenden Zahlen: 1904: 76 113 tons, 1908: 97 001, 1909: 130 814, 1910: 141 593, Januar bis September 1910: 100 578, Januar bis September 1911: 135 130 t. dn.

Aus der Kaliindustrie. Die Gewerkschaften Carls Glück und Wilhelmine teilen mit, daß der Schacht von „Carls Glück“ bei einer Teufe von 210 m trocken im Steinsalz steht, der von „Wilhelmine“ ebenso von 157 m. Bei „Carls Glück“ hofft man bei 300—350 m das erste Kalilager anzutreffen (der Schacht soll bis 650 m heruntergebracht werden), bei „Wilhelmine“ bei etwa 400 m. Im April 1912 würden beide Werke voraussichtlich betriebsfähig hergestellt sein, so daß am 1./5. 1912 mit der Fabrikation der Salze begonnen

werden könne. Das gesamte Werk „Carlsglück“ inklusive Kaufpreis (1 Mill. M) soll etwa 3,2 Mill. M kosten. „Carlsglück“ ist an „Wilhelmine“ mit 212 Kuxen beteiligt. Es wurde beschlossen, eine Zubaße von 500 000 M bei jeder der beiden Gewerkschaften zu bewilligen. Ferner wurde der Grubenvorstand ermächtigt, alle Maßnahmen zu treffen zur Aufnahme einer Obligationsanleihe bis zum Höchstbetrage von $2\frac{1}{2}$ Mill. M, ebenfalls bei beiden Gewerkschaften. *dn.*

Die Gewerkschaften Heilbrungen I und II teilen mit, daß bei dem benachbarten Werke Walter das Kalilager abgeteuft ist, und zwar in einer Mächtigkeit von etwa 40 m. Die Gewerkschaft Walter wird in nicht zu ferner Zeit die Förderung aufnehmen. Die Salze von Walter werden bekanntlich von Heldrungen verarbeitet. Bei dem zweiten auf dem abgetrennten Feld in Angriff genommenen Schacht dürfte voraussichtlich in etwa 6 Monaten das Kalilager erreicht sein. *dn.*

Die Gewerkschaft Lümagard teilt mit, daß der Schacht gegenwärtig die Tiefe von rund 750 m erreicht hat. *dn.*

Der Großherzogl. Sächs. Staatsfiskus in Weimar und die Gewerkschaft Heiligenroda in Vacha sind dahin übereingekommen, daß ersterer den nordwestlichen Teil seines Grubenfeldes Dönges in Größe von 5728 000 qm an die Gewerkschaft Heiligenroda, letztere den südöstlichen Teil ihres Grubenfeldes Heiligenroda in Größe von 5728 000 qm an den Großherzogl. Staatsfiskus in Weimar zu Bergwerkseigentum abtritt. *dn.*

Gewerkschaft Glückauf in Sondershausen beabsichtigt bei Berka den Bau einer Chlorkaliumfabrik. *dn.*

Die Verteilungsstelle für die Kalistruktur beschloß, die festgesetzte Gesamtmenge des auf die Kaliwerkbesitzer für das Kalenderjahr 1911 entfallenden Absatzes von Kalisalzen zu erhöhen. Die Erhöhungen sind nur unbeträchtlich. Im März d. J. war von der Verteilungsstelle die Gesamtmenge auf 9 019 400 dz und zwar 4 418 800 dz für das Inland und 4 600 600 dz für das Ausland festgesetzt worden. Im einzelnen sind nunmehr gegenüber dem Stande des März d. J. erhöht worden die Gesamtmengen für das Inland um 4000 dz Düngesalze mit 30—32% K₂O, um 100 000 dz Düngesalze mit 40—42% K₂O einschließlich Kalidünger mit 38% K₂O und um 100 dz schwefelsaurer Kalimagnesia und für das Ausland um 40 000 dz Düngesalze mit 40—42% K₂O einschließlich Kalidünger mit 38% K₂O. *dn.*

Berlin. Stärkemarkt. Auch in der verflossenen Woche bewegte sich das Geschäft in Kartoffelfabrikaten in äußerst ruhigen Bahnen, doch konnten sich die Preise durchweg ziemlich behaupten.

Der zuletzt veröffentlichte wöchentliche Saatensstandsbericht des Statistischen Landesamts lautet, die Kartoffelernte ist erledigt, ihr Ertrag ist stellenweise besser als erwartet; wo die Kartoffeln nicht ausgerift oder mit Auswuchs behaftet waren, läßt ihre Haltbarkeit zu wünschen übrig; vielfach ist in letzter Zeit noch eine Gewichtszunahme erfolgt, doch steht dem meist ein Rückgang des Stärkegehalts gegenüber. Trotzdem sind die Kartoffel-

preise aber hoch, und vor allen Dingen haben die Fabriken ihre Kartoffeln zu sehr hohen Preisen erworben und können demgemäß auch Fabrikate nicht billig abgeben, wenn sie nicht mit Verlust verkaufen wollen.

Es notierten 100 kg frei. Berlin Lieferung Oktober/November:

Kartoffelstärke, feucht	M	16,40
Kartoffelstärke und Kartoffelmehl, trocken		19,00—29,50
Capillärsirup, prima weiß 44° . . .		34,50—35,00
Stärkesirup, prima halbweiß . . .		32,50—33,00
Capillärzucker, prima weiß . . .		33,50—34,00
Dextrin, prima gelb und weiß . .		35,00—35,50
„ Erste Marken		35,50—36,00

dn. [K. 841.]

Dresden. Verein für Zellstoffindustrie A.-G. Die Gesellschaft ist im Berichtsjahre in allen Abteilungen flott beschäftigt gewesen; doch sind die Preise nach wie vor gedrückt geblieben, weil die Produktion der deutschen Zellstofffabriken wieder erheblich gestiegen ist, und der Konkurrenzkampf durch den Wettbewerb der skandinavischen Fabriken eine Verschärfung erfuhr. Demgegenüber kam der Gesellschaft die gestiegerte Ausnutzung der Leistungsfähigkeit ihrer Betriebe zustatten. Hergestellt wurden 14,76 (13,82) Mill. kg Zell- und Holzstoff, sowie 6,40 (5,07) Mill. kg Papier und versandt 15,13 (12,38) Mill. kg Zell- und Holzstoff, sowie 5,87 (5,15) Mill. kg Papier. Reingewinn 208 814 (145 677) M, ohne den Vortrag von 21 949 (19 867) M. Dividende 8 (6)% auf 2 (1,67) Mill. M Aktienkapital. Vortrag 26 298 M. Die Gesellschaft beabsichtigt, zur Konsolidierung der schwebenden Schuld unter gleichzeitiger Heimzahlung der restlichen Obligationen-anleihe eine neue größere Anleihe aufzunehmen. *dn.*

Hamburg. Eine außerordentliche Generalversammlung der Merck'schen Guano- und Phosphatwerke, A.-G., soll über Verlegung des Sitzes von Harburg nach Hamburg beschließen, sowie über Aufnahme einer Anleihe von 1 Mill. M. *ar.*

Wiesbaden. Die chemische Fabrik vorm. Goldenberg Geromont & Co., Winkel i. Rheingau, hat einen Interessengemeinschaftsvertrag mit der Firma Joh. A. Benckiser in Ludwigshafen ab 1./1. 1912 auf 30 Jahre abgeschlossen. Die Gründe für diese Interessengemeinschaft sind in erster Linie technischer Art. Die Firma Benckiser, die bereits seit 5 Jahren durch das Weinsäuresyndikat mit der Winkelner Gesellschaft in Beziehungen stand, beabsichtigte die Aufnahme der Herstellung von Cremor tartari, das von der Chemischen Fabrik Winkel, besonders durch ihre italienische Tochtergesellschaft, bereits hergestellt wird. Infolgedessen hätte nach dem Syndikatsvertrag das Winkler Unternehmen aus dem Weinsäuresyndikat austreten müssen. Es zog aber vor, die vorerwähnte Interessengemeinschaft auf 30 Jahre abzuschließen, die den gegenseitigen Austausch der Betriebserfahrungen ermöglicht. *ar.*